Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 11

Artikel: Verpfuschte Romfahrt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Geber den parlamentarischen Anstand

Gin Borichlag gur Ginführung fanfterer Gitte in der Politik.





eitdem es in den Parlamenten verschiedener Großstaaten zum guten Ion gehört, daß dort der denkbar schlechteste Ton eingeführt werde, besleißen sich beinahe alle anderen Staaten und Stätchen, dieser modernen Gepflogenheit auch in ihren gesetzgebenden oder beratenden Kammern Gingang zu verschaffen.

Hat früher ein biederer Volksvertreter einmal etwas heftig "mit dem Holzschlegel gewunken", dann wurde im ganzen Ländli darüber debatt- und diskutiert; war auch der Betreffende sonst einer der Zahmsten, es half alles nichts, er wurde als Neuerer, Umstürzler, ja sogar als Demagoge verschrieen. Heute aber kann kaum noch eine Debatte stattfinden, ohne daß sich die ehrenfesten Volksvertreter die saftigsten Sottisen an den Kopf schmeißen.

Vorläufig sind wir noch von der öfterreichischen Parlamentssitte des Pultdeckelund Tintenfaßwerfens verschont. Um solches aber auch für die Folge hinzuhalten, wollen wir doch in Hochschätzung der Wohlanständigkeit und bessern Sitte, etwas feineren Formen das Wort reden, obwohl schon allerlei Mittel gegen den modernen parlamentarischen Ion vorgeschlagen wurden, allerdings ohne jeden Erfolg.

Und mit welcher Leichtigkeit ließe sich auch auf diesem Felde ein Erfolg erzielen, wenn man nur der Wurzel dieses Llebels kühn auf den Leib rücken wollte. Man brauchte nur alle möglichen Kraftausdrücke ganz einfach unter die statthaften parlamentarischen Redensarten einzukleiden, wodurch ihnen alles Beleidigende und Berlegende genommen wird.

So könnte zum Beispiel eine Debatte zwischen zwei politischen Antipoden folgenden Verlauf nehmen.

Kantonsrat Tiefgelb: Zu meinem herzlichsten Bedauern kann ich mich leider mit den Ausführungen meines hochverehrten Borredners, dieses stadtbekannten Idioten, nicht einverstanden erklären; wenn ich ihn auch bewundern muß wegen des idealen Blödsinns, denn er so meister- und magenhaft zu verzapfen versteht. Tropdem muß ich ihm, so leid es mir tut, widersprechen. Dabei gestattet mir wohl mein geschätzter Vorredner, daß ich ich ihn — als Ausdruck der tiefempfundensten Hochachtung den größten Kamelen zuzähle.

(Kantonsrat Sochrot: Bitte, bitte, kaum der Rede wert!)

Tiefgelb (fortfahrend): Diefer brillante brandrote Bourgoisfresser mit seiner

frechen Denkerstirne, behauptet, das Wohl unseres Landes könne erst dann zu gedeihlicher Entwicklung kommen, wenn erst alle Bauern auch so rote Sozialistenlummel werden. Meine Meinung beckt sich nicht mit jener des so viel bewunderten Genossenführers und Volksverhehers. Wir Bauern find wohl in gewissem Sinne etwas konservativ und unsere Interessen können nicht von denen der Allgemeinheit getrennt werden. Ich könnte ja mit der gleichen Logik verlangen, daß die Herren Greulich und Sigg, diese liebenswürdigen Ehrenmänner

Präsident: Ich ersuche Sie, diesen hämischen Ausdruck zurückzunehmen!

Tiefgelb: Also, ich bitte um Entschuldigung, ich nehme meine unbedachte Aeußerung zurück. Mit demfelben Rechte könnten wir also auch verlangen, daß diese zwei glänzenden Politiker und Radaubrüder im Bürgerverbande aufgenommen werden. Ich beantrage also, daß dieser hochverehrten roten Rasselbande in Zukunft jede Propaganda auf dem Lande verboten werde.

Kantonsrat Hochrot (sehr freundlich): Die interessanten Ausführungen des wegen seiner Gedankenlosigkeit und geistigen Beschränktheit von allen meinen Parteigenossen besonders geschätzten Armeleuteschinders und Oberkaffern haben mich so überzeugt, daß ich ihn ersuche, sich zur kollegialen Anerkennung als von mir geohrseigt zu betrachten.

Präsident: Um die Sitzung wegen solcher privater Auseinandersetzung nicht zu stören, ersuche ich die beiden verehrten Redner, sich gefälligst in das zu besagtem Zwecke von der h. Regierung freundlichst zur Verfügung gestellten Prügelkabinet in die obere Stage zu begeben, um dort ihre Meinungsdifferenzen in aller Gemütlichkeit

(Die beiden Kantonsräte verlassen mit strahlenden Mienen den Saal. Nach einiger Zeit erscheinen sie wieder in allervergnügtester Stimmung, die Gesichter ziemlich angeschwollen und mit blauen und braunen Flecken geziert.)

Der Präsident dankt den wieder Erschienenen für die kulante Erledigung dieser Streitfragen und zeigt sich erfreut, daß er konstatieren kann, wie die beiden Herren den Fall erledigten und die blauen und braunen Flecken wahrscheinlich nur von dem etwas heftigen Schmollismachen zeugen.

So könnte auf diese Weise gewiß der parlamentarische Anstand mit Würde und Leichtigkeit bei uns permanent werden.

Eines alten Liedes Fortsetzung.

Da streiten sich die Leut' herum Sogar die Professoren Und in dem Türkenparlament Saut man sich an die Ohren.

Der Bundesrat hat keine Ruh' Es liegt ihm auf dem Magen, Daß ringsherum im Schweizerland Man über ihn tut klagen.

In Tanger ist man auch nicht froh, Man denkt noch an Herrn Fischer Und schreibt dem hohen Bundesrat: "Glaubs nu, en Bravne isch er!"

Das Berner Stadttheater hat Viel Schulden und viel Qualen, Das Lottern trug zu wenig ein -Wer wird nun diesmal zahlen?

Auch Portugal hat seine Qual, Fürcht' sich vor Monarchisten; Man ist nie sicher in der Welt Vor Teufels Hinterlisten.

* fritz Spielhagen. † (Sonett.)

Bir feb'n dich scheiben, wie ein Lichtlein

In blauer Ferne — langfam unfern Bliden! Wer von den Jungen weiß, wie du umneidet Vor fünfzig Jahren warst -Entzücken?

Grogmütter find fie heut', die bu beglücken, Beseel'gen konntest, benen nie verleibet' Die fpannende Romantit zum Berüden -Daran bas sehnsuchtsvolle Herz sich weidet!

Doch alles Ding hat seine Zeit, es traten Moderne Kräfte auf, es find Autoren Der Jungen Geisteshunger jest zu fillen! . .

Wie Märchen flingen beine Beiftestaten -Sie icheinen für bie Nachwelt wie verloren! Die junge Welt fieht burch bie neuen Brillen! .

Zin Cehrer, der seinen Schülern, aus höheren padagogischen Gründen ftets Auffätze zu machen gab, die sie persönlich betrafen und oft das intime der familie preisgaben, wie 3. B. "Was effen wir zu Mittag", er gab ihnen die Aufgabe, den glücklichsten oder den traurigsten Tag ihres ereignissvollen Cebens zu beschreiben. Man solle nur recht offen und ungeniert alles sagen. Die Jungens wollten diesmal nicht und machten eine Verschwörung. Der herr Padagoge war dann auch erstaunt, als er folgende Untworten bekam:

Der glücklichste meines Lebens war, als ich den Mordpol erreichte, als ich eine Prinzessin heiratete, als ich die Schlacht bei Waterloo gewann, als ich mit meinem Zweideder die hohe von zwölftausend Metern überflog, als ich an der hochzeit meiner Großeltern teilnahm, als der hans dem Herrn Cehrer das spanische Rohr versteckte, als man mich zum Indianer= häuptling machte, weil ich das Kriegsgeheul der Indianer am imposantesten nachmachen konnte, als mein weißes Kaninchen ein Junges bekam mit nur einem Ohr und fo fort.

Der traurigste Tag meines Lebens war, als ich an meinem Begräbnis teilnahm, als meine Mutter die Aepfel bubenficher abschloß, als der Zahnarzt den gesunden Zahn samt dem halben Oberkiefer auszog und der angesteckte Jahn doch nicht dabei war, als mein herr Lehrer leider erfrankte und nachher wieder gefund wurde etc.

Verpfuschte Romfahrt.

Es käm der gute Willi gern Zum Re Emanuele Im Dreibund sind sie mit Franzsepp Ein Herz und eine Seele.

Bei solchem Zustand weiß die Welt Den Glükwunsch sehr zu schätzen Den Willi seinem Freund bringt — doch Den Papst könnt' er verleten!

Ia, das ist gar ein schlimmer Fall Für so souv'rane Geister: — allein Nach außen tun sie arok Daheim ist Centrum Meister!

Drohfinger reckt der Papst jetzt auf Und Willi's Wunsch wird leiser — Romfahrt und Glückwunsch gibt [jegt auf! Der Protestantenkaiser!

herr von Jagow.

O Jagow, o Jagow, Dein Ansehn ist dahin! Laß doch das Brieflein schreiben In Zukunft lieber bleiben. Und schlag' dir's aus dem Sinn!

O Jagow, o Jagow, Spar deine Billets-doux, Denn ist die Adressatin Schon eine wackre Gattin, Schlägt sie die Türe zu.

O Jagow, o Jagow, Gib dir nur keine Müh', Denn du wirst leicht begreifen, Daß alle Spatzen pfeifen: "herr Jagow ist perdü!"

Das Weltsprache - Hmt.

Man lieft in der Bibel nicht ohne Rührung Von der babylonischen Sprachverwirrung-Cum grano salis zeigt jene Legende Rum beutigen Streit auch Anfang und Enbe. Bon Conftang ber aute Brofessor Schleier Gelehrt, fein gewöhnlicher Müller u. Meier, Satt' vor breißig Jahren mit Volapük Schon ficher gar kein besonderes Glück. Seither kamen Esperanto und 300 Es folgen vielleicht noch Amanto, Crebento, Ganz sicher aber schließlich - Nesciunto! ... Dann wäre das halbe Dutend ja voll Vor Sprachkenntnissen die Menschheit ganz toll!

Unter einen hut bringen — bas zeigt uns die Bibel — Das war für die Menschheit icon immer vom llebel

Die Sprach' wird von Nationen, Racen bedingt Ueber einen Kamm icheeren brum nie gelingt-

Drum merket, ihr herren: Sonnenstand, Sprachen Das find eben gang unverrückbare Sachen! So fetet ben Bebel benn bort an, mo's geht

Rudt scharf auf ben Leib der Müng= Majestät. Schafft Ginheit brin! Auch in Magen, Gewichten —

Dann werben wir Guch im Boëm bedichten

Die Philologen bes "Nebelspalter"

Aus dem Tagebuch Bethmann-Hollwegs

"Gott fei Dant, bag er ben Papft auf ben Gebanken bes Antimobernifteneibes fommen ließ; nun habe ich endlich Stoff zu einer fortschrittlichen Rebe!"

B Recht hat er. B

Fr'au: "Du mit beinem ewigen Durft ich wollte bald, du wärst da wo der Pfeffer mächft!" Mann: "Ach Gott, diefe Ge= gend murbe ja noch mehr Durft erzeugen."